

Zuckerfabrik Regensburg – Stadtfabrik mit Geschichte



SÜDZUCKER



2

Seit 1899 ist in Regensburg der Löwe los – auch wenn diese Skulptur Ferdinand von Millers erst seit einem halben Jahrhundert die Zuckerfabrik Regensburg ziert.

100 Jahre Zuckerfabrik Regensburg scheint, gemessen an der über 1800 Jahre alten Stadtgeschichte von Regensburg, recht bescheiden. Es ist aber im Vergleich zu anderen Industriebetrieben dieser Stadt eine beachtliche Zeitspanne, insbesondere wenn man bedenkt, dass bereits seit 1837 in Regensburg Zucker gewonnen wurde. Die Fabrik stand auf dem Gelände des heutigen Regensburger Justizgebäudes.

Die beiden Löwen am Werkseingang weisen darauf hin, dass wir auch einmal zur Zuckerfabrik Frankenthal/Pfalz gehört haben, über die wir 1926 im Rahmen einer Fusion zu Südzucker kamen.

Lange Zeit war Regensburg die einzige Zuckerfabrik in Bayern. Das ist ein Indiz, dass das Kerngebiet des bayerischen Zuckerrübenanbaus im Umland von Regensburg liegt. Erst in den 50er Jahren wurden die fränkischen Werke Ochsenfurt und Zeil und danach die Werke Rain und Plattling gegründet.

Ende der 70er bis Mitte der 80er Jahre erfuhr die in Würde ergraute Zuckerfabrik Regensburg eine Runderneuerung, bei der sich das äußere Bild – abgesehen von dem 150 Meter hohen Kamin – kaum änderte, bei der aber das Innenleben auf einen so modernen Stand gebracht wurde, dass sich die Fabrik mit allen Neuanlagen messen kann.

War das Werk Regensburg 1899 bei der Gründung noch weit außerhalb der Stadt gelegen, so sind wir im Verlauf der Jahre mehr und mehr von der sich ausweitenden Stadt umschlossen worden. Dies hat zu einem engen Zusammenleben mit unseren Nachbarn geführt, und wir waren bemüht, die Anforderungen des Umweltschutzes zu erfüllen, noch bevor sie zu gesetzlichen Vorgaben wurden. 100 Jahre Zuckerfabrik Regensburg bedeutet auch, dass in unserer Belegschaft Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind, deren Großväter und Väter schon in der Fabrik gearbeitet haben. Diese Treue über Generationen hinweg verdient besondere Erwähnung und Anerkennung. Als Pilotwerk der Südzucker haben wir vor 12 Jahren ein Programm für mehr Sicherheit am Arbeitsplatz begonnen. Nach großen Anstrengungen, verbunden auch mit Rückschlägen, können wir heute auf die Erfolgsliste schreiben, dass die Unfälle auf unter 10% des ursprünglichen Standes gesunken und wir unserem Ziel "null Unfälle" recht nahe gekommen sind.

Erich Muhlack – Werkleiter des Werkes Regensburg.



„Regensburg liegt gar schön, diese Gegend musste eine Stadt herlocken.“



Johann Wolfgang von Goethe



Seit ihrem Bestehen ist die Zuckerfabrik Regensburg ein wichtiger Arbeitgeber für die Menschen aus Stadt und Land. In den vergangenen 100 Jahren waren wir, die Arbeitnehmer, an der Entwicklung des Betriebes maßgeblich beteiligt und haben den stets schneller werdenden Wandel bewusst aufgenommen und neue Aufgaben erfolgreich bewältigt. Schon immer hat sich jeder Mitarbeiter im Unternehmen als Teil des Ganzen, als Mitglied der Zuckerfabrikfamilie gefühlt. Doch ist die Zugehörigkeit zu einem Großunternehmen auch nicht ohne Probleme. So haben uns insbesondere Überlegungen zu Strukturveränderungsmaßnahmen schwer erschüttert.

Die Grundlagen für eine erfolgreiche Zukunft schaffen heißt, die Herausforderungen der Zeit anzunehmen und Lösungen zu entwickeln. Voraussetzung für den dauerhaften Weiterbestand unserer Zuckerfabrik sind vor allen Dingen Weitblick und Verantwortung, Mut zur Veränderung und Flexibilität. Für alle, die für die Regensburger Zuckerfabrik Verantwortung tragen, ist das Jubiläum ein guter Anlass, über Wege für eine erfolgreiche Zukunft nachzudenken. Möge sich die Fabrik, im Interesse der Belegschaft und alier kooperierender Partner, in den nächsten 100 Jahren genauso gut entwickeln und bewähren wie bisher.



Zwei Wahrzeichen von Regensburg auf einen Blick: der Dom und die Zuckerfabrik.

Ich gratuliere zum 100-jährigen Bestehen und wünsche uns weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit der Unternehmensleitung und den Landwirten sowie viel Glück und Erfolg. Wenn wir an die Zukunft glauben und gestaltend auf sie Einfluss nehmen, braucht uns nicht bange zu sein.

Walter Erhard

Walter Erhard – Betriebsrat des Werkes Regensburg.

Eine Stadtfabrik mit Geschichte



Kein Etikettenschwindel: Auf der ersten Zuckerverpackung war das Stadtwappen abgebildet.



Regensburg liegt gar schön, diese Gegend musste eine Stadt herlocken", so schrieb schon Goethe 1786 in sein Tagebuch während seiner italienischen Reise. Doch nicht nur die Stadt, sondern auch eine Zuckerfabrik wurde angelockt, denn in Regensburg und Umgebung herrscht ein feuchttemperiertes, warmgemäßigtes Regenklima, das die Zuckerrüben auf den fruchtbaren Lössböden der Donauebene gut gedeihen lässt und somit die Ansiedlung einer Zuckerfabrik erklärt.

Doch Stadt und Zuckerfabrik haben nicht nur die geografische Lage, sondern auch eine, zwar für jede der beiden unterschiedlich lange, traditionsreiche Geschichte gemein. Die in der Römerzeit auf einem Kohortenkastell in eine Steintafel eingemeißelte Bauinschrift „Castra Regina“ stellt die „Geburtsurkunde“ von Regensburg und die älteste Gründungsinschrift einer deutschen Stadt dar. Die Gründung der Zuckerfabrik fand zwar erst im Jahre 1889 statt, blickt jedoch für eine Zuckerfabrik auf eine bereits sehr lange 100-jährige Tradition zurück.

Der Gründer der Zuckerfabrik, der Fürst von Thurn und Taxis, stellte als Baugelände für die Fabrik eine ausgebeutete Kiesgrube, die damals noch weit vor den Toren der Stadt Regensburg lag, zur Verfügung. Die Grundfläche des Fabrikgeländes betrug 10,6 Hektar, davon wurden 1,7 Hektar bebaut. Heute hat sich Regensburg, obwohl es sich über zwei Jahrtausende hinweg das Stadtbild einer mittelalterlichen Großstadt erhalten hat, über den historischen Kern hinweg ausgedehnt. Die Zuckerfabrik stellt aus diesem Grund mittlerweile eine Stadtfabrik dar und ist die einzige ihrer Art in der Südzucker-Gruppe. Die schon in den Anfängen der Zuckerfabrik erkennbare enge Verbundenheit der Zuckerfabrik zur Stadt zeigt sich auch in der Verwendung des Stadtwappens auf der ersten Zuckerverpackung. Das Kaiserliche Patentamt vergab das Warenzeichen im Juli 1899. Das Wappen, das sich ursprünglich aus dem Sankt-Petrus-Wappen entwickelte, trägt zwei schräg gekreuzte silberne Schlüssel auf Rot.

Ein Werk der Südzucker-Gruppe



Vis-à-vis: Blick von der Zuckerfabrik auf den Regensburger Dom.



Aus der Vogelperspektive: Zuckerfabrik in der Kampagne.



Die Südzucker AG Mannheim/Ochsenfurt ist aus zwei Fusionen hervorgegangen. 1926 entstand die Süddeutsche Zucker-AG mit Sitz in Mannheim durch den Zusammenschluss von fünf Zuckergesellschaften. Die Leistungskraft des neuen Unternehmens wurde durch Umstrukturierungsmaßnahmen, Konzentration auf optimale Werkstandorte und Modernisierung der technischen Anlagen gestärkt. Die Süddeutsche Zucker-AG verfügte Ende der 30er Jahre über die modernsten Fabrikationsstätten in Deutschland. 1988 erfolgte die zweite Fusion mit der Zuckerfabrik Franken GmbH, Ochsenfurt, zur heutigen Südzucker AG. Mit der Gründung der Südzucker GmbH im Februar 1991 in Zeitz hat Südzucker ein umfangreiches Restrukturierungsprogramm mit Investitionen von insgesamt rund 800 Mio. DM in der Südregion der neuen Bundesländer begonnen und 1993 abgeschlossen.

Dort sind heute neben der Zentralfabrik in Zeitz die Zuckerfabriken in Brottewitz, Delitzsch und Löbau in Betrieb. Durch Beteiligungen an ausländischen Zuckerunternehmen festigte die Südzucker AG ihre Position als einer der führenden Zuckerproduzenten in Europa. Neben der belgischen Raffinerie Tirimontoise gehört auch die österreichische AGRANA zur Südzucker-Gruppe.

Heute zählt der Konzern aufgrund zahlreicher Beteiligungen in weiteren Zweigen der Ernährungsindustrie zu den größten deutschen Ernährungsunternehmen. Schwerpunkte liegen hier in den Bereichen Speiseeis und Tiefkühlkost, die der 1995 neu gegründeten Schöller Holding sowie der Freiburger Lebensmittel GmbH & Co. KG zugeordnet werden.

Im Geschäftsjahr 1998/99 erreichte die Südzucker-Gruppe einen Umsatz von 8,8 Mrd. DM; in demselben Zeitraum beschäftigte der Konzern insgesamt durchschnittlich 25.619 Mitarbeiter.

Was sonst noch geschah: Denkwürdiges aus 100 Jahren Zuckerfabrik



6
 Nichts passiert: ein schönes Resultat des Pilotprojektes Unfallschutz im Werk Regensburg.



Kein Zucker-, sondern Bronzeguss: diese Löwenkulptur vor dem Haupteingang.

Seit 1987 läuft das Pilotprojekt Unfallschutz in Regensburg. Die Zahl der Betriebsunfälle ging seit der Einführung des Projektes jährlich zurück. Im Jahr 1998 gelang es der Belegschaft sogar, die Zahl der meldepflichtigen Unfälle auf null zu senken. Der Regensburger Rekord von 698 „unfallfreien“ Tagen wurde vor kurzem mit dem Sicherheits-Wanderpokal belohnt. Um diese begehrte Trophäe hatten sich insgesamt 14 Werke beworben. Auch die Konzernleitung hat sich die Steigerung der Arbeitssicherheit auf die Fahnen geschrieben. Durch eine groß angelegte Aufklärungskampagne zur Vermeidung von Beinaheunfällen soll die ausgezeichnete Unfallbilanz der Regensburger auch in allen anderen Südzucker-Werken erreicht werden.

Nicht immer haben die beiden bayerischen Löwen von Ferdinand von Miller, einem weltbekannten Meister der Bronzegusskunst geschaffen, die Besucher der Zuckerfabrik Regensburg am Haupteingang empfangen. Nach ihrer Fertigstellung wurden die beiden in München angefertigten Löwen am Hauptportal des Direktionsgebäudes der Frankenthaler Zuckerfabrik, die 1918 die Regensburger Fabrik aufgekauft hat, aufgestellt. Als die Raffinerie Frankenthal im 2. Weltkrieg weitgehend zerstört wurde, überführte man die beiden bayerischen Löwen nach Regensburg, wo sie noch heute bewundert werden. Der Stadt Frankenthal wurde ein originalgetreuer Abguss der Löwen überlassen, der an die Frankenthaler Zuckertradition erinnert.



Welches Schweinderl hätten's gern? Mit dem Zuckerkocher Johann Brunner kam die Zuckerfabrik Regensburg 1978 ins Fernsehen.



Gruppenbild mit Rüben: Zuckermacher posieren für eine Anzeige der Telekom.

In der Fernseh-Rateserie „Heiteres Beruferaten mit Robert Lembke“ war 1978 in einer der Sendungen der Beruf von Johann Brunner, Zuckerkocher im Werk Regensburg, zu erraten. Dies gelang dem Rateteam jedoch nicht, sodass Johann Brunner ein volles „Schweinderl“ mit nach Hause nehmen konnte. Aufgrund der engen Beziehung zur Stadt war es schon immer das Anliegen des Werkes, die Bedeutung des Rübenanbaus und des Zuckers für die Region der Öffentlichkeit näher zu bringen. Mit dem Fernsehauftritt gelang nicht nur die Ansprache regionaler Gruppen, sondern eine nationale Öffentlichkeitsarbeit.

Mit einer Werbeanzeige der Deutschen Bundespost Telekom ist die Zuckerfabrik Regensburg 1992 unter dem Slogan „Zucker braucht Telekom“ in die Werbung gegangen. Für die groß angelegte Werbekampagne der Telekom wurden von dem holländischen Fotografen Overbeck Aufnahmen im Zuckerwerk gemacht, die dokumentieren, dass auch in der Zuckerindustrie ohne Telekommunikation keine Rübe rollt. Die bundesweite Anzeigenkampagne begeisterte die Menschen von nah und fern. Zahlreiche Besuchergruppen wurden im Anzeigenjahr im Werk registriert. Bis heute ebbt die Besucherströme alljährlich zur Kampagnenzeit nicht ab.

Geschichte



8

100 Jahre Zuckerfabrik Regensburg: Das sind 41.400.717 t Rüben, 5.656.903 t Zucker, rund 9.000 Mitarbeiter und etwa 260.000 Schnitzel mit Pommes in der Kantine.

Im Jahr 1898 wurde die „Bayerische Zucker AG“ mit einem Kapital von 1,3 Millionen Mark gegründet. Von dieser Aktiengesellschaft besaß der Fürst von Thurn und Taxis mit 38,4 % des Aktienkapitals den größten Anteil. Der Rest verteilte sich auf verschiedene Banken.

Bereits vor Beginn der ersten Rübenkampagne beantragte die Aktiengesellschaft Anfang des Jahres 1899 ein geschütztes Warenzeichen. Das kaiserliche Patentamt Berlin vergab daraufhin im Juli 1899 die Warenbezeichnung „1a-Raffinade – Bayerische Zuckerfabrik Regensburg“. Am 23. Oktober desselben Jahres wurde dann die Rübenverarbeitung aufgenommen. Diese erste Kampagne dauerte bis zum 24. Dezember 1899.

In den ersten Jahren litt die Aktiengesellschaft unter schweren finanziellen Verlusten. Im Jahre

1906 erfolgte eine Umwandlung der AG in eine GmbH, wobei der Fürst von Thurn und Taxis 64 % Geschäftsanteile hatte. Die anderen Gesellschafter zogen sich allmählich aus dem wenig lukrativen Geschäft zurück, und so kam die Fabrik 1909 in den Alleinbesitz des Fürsten. Da sich die wirtschaftliche Situation der bayerischen Zuckerfabrik nicht verbesserte, verkaufte sie der Fürst im Herbst 1918 an die Ungarische Verkehrsbank Budapest AG, die sich wiederum im Folgejahr von der Zuckerfabrik trennte. Der Käufer, die Zuckerfabrik Frankenthal, firmierte das Werk zur „Zuckerfabrik Frankenthal, Fabrik Regensburg“ um.

Am 1. September 1926 erfolgte der Zusammenschluss der süddeutschen Zuckerfabriken in die „Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft“ mit Sitz in Mannheim.

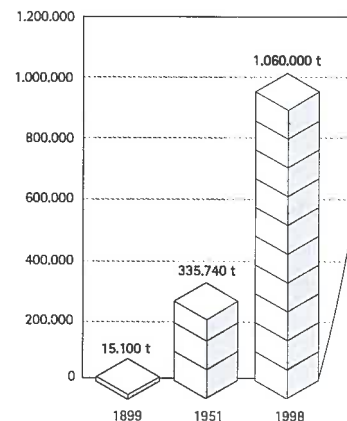


Zuckerpackungen gestern und heute.



Die Zuckerfabrik Regensburg, bestehend aus einer Rohzuckerfabrik und einer Raffinerie, wurde von Frankenthal mit in die Fusion eingebracht. Nun begann endgültig der Aufschwung der damals größten Zuckerfabrik. In den folgenden fünf Jahren gelang es, die Produktion um das Sechsfache zu steigern. Es wurden jährlich rund 3.000.000 dt Rüben verarbeitet; ein Ergebnis, das bis zu diesem Zeitpunkt keiner anderen Zuckerfabrik in Deutschland gelungen war. Während des Zweiten Weltkrieges war die Fabrik genau wie die Stadt Regensburg nicht direktes Ziel von Bombenangriffen, doch durch Bombardierungen umliegender Ziele entstanden trotzdem erhebliche Kriegsschäden. Da keine entscheidenden Produktionsanlagen getroffen wurden, konnten die Beschädigungen zügig beseitigt und die Fabrik zur Kampagne 1945/46 wieder betriebsbereit gemacht werden. In den folgenden Jahren wurden schrittweise die Nachkriegsschwierigkeiten überwunden und die

Vorkriegsleistungen wieder erreicht. Die im Jahre 1951 getroffene Vorstandsentscheidung, die bisherige Tageskapazität um 50 % zu erhöhen, zog zahlreiche Investitionen in nahezu allen Bereichen nach sich. In den Jahren 1952, 1953, 1956 und 1957 wurde die Produktion dann sogar auf die Sommerzeit ausgedehnt. Diese Sommermonate gingen als „Kuba-Kampagnen“ (d. h., Kubazucker wurde raffiniert) in die Geschichte der Regensburger Zuckerfabrik ein. Die nächste umfassende Modernisierung der Regensburger Fabrik begann Mitte der siebziger Jahre und dauerte zehn Jahre an. Während dieser Umbauzeit wurden rund 150 Mio. DM investiert. Für die



Rübenverarbeitung im Werk Regensburg.



Schneidemaschine.



Kippanlage für „Rüben-Lkw“.

Probenahme am Kühlungs-
kristallisator, dem sogenannten
„Kochapparat“.

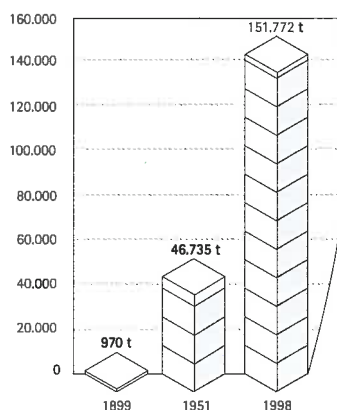
Werksansicht zur Kampagne 1998.

Bereiche Lärm, Wasser, Luft und Geruch wurden etwa 50 bis 60 Mio. DM aufgewendet und somit die Umweltprobleme weitgehend gelöst. 1981 gelang dem Werk ein neuer Rekord. Die Rübenverarbeitungsmenge betrug in diesem Jahr insgesamt 1.095.000 Tonnen Rüben.

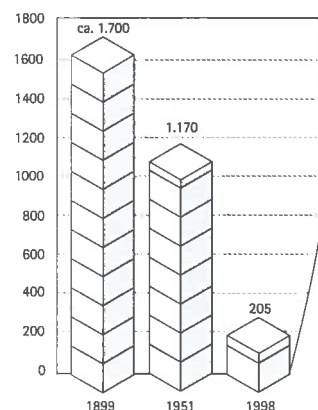
Nach den weit reichenden Investitionen, die bis Mitte der achtziger Jahre erfolgten und das Werk Regensburg zu einer modernen, effizienten und dynamischen Produktionsstätte machten, waren in den Folgejahren nur wenige umfangreiche Investitionen notwendig. Von 1996 bis 1997 wurde dann in die Rekonstruktion der Zuckerhausautomatisierung und in eine neue Schnitzelpresse investiert.

Im Jahr 1998 wurden in der Zuckerfabrik Regensburg 11,1 Millionen DM für Reparaturen und Investitionen ausgegeben. Drei Millionen DM entfielen davon auf die Erweiterung der Prozessleittechnik, die Erneuerung des Generatorenschutzes und die vollständige

Werkvernetzung. Während der 87 Tage dauernden 100. Jubiläumskampagne wurde von den 214 Mitarbeitern (inklusive 24 Aushilfskräften und 22 Auszubildenden) eine Rekordtagesverarbeitung von durchschnittlich 12.184 Tonnen Rüben erbracht. Insgesamt wurden rund 1.060.000 Tonnen Rüben verarbeitet und 151.772 Tonnen Zucker produziert.



Zuckererzeugung im Werk Regensburg.



Mitarbeiterzahl im Werk Regensburg.



*Werksansichten
Sommer 1999.*



Der Erfolg und wer dahinter steckt:



Die Mitarbeiter der Zuckerfabrik Regensburg im Jahr 1999.

Altendorfer Helmut · Angrüner Helga · Ascher Andrea · Aufschläger Albert · Bach Bastian · Bachhofer Helga · Bachhuber Reinhold · Bachschmid Roland · Bäumel Werner · Barmetier Gottfried · Bauer Michael · Baumgartl Reinhold · Baur Johann · Beck Alfons · Beer Thomas · Biersack Armin · Biersack Michael · Bleier Siegfried · Böhm Johann · Böhm Peter · Bothe Karl-Heinz · Brandl Siegfried · Brantl Robert · Breit Andreas · Brunner Otto · Daisenberger Karl jun · Daisenberger Karl sen · Darching Karoline · Dallmann Helga · Dorner Richard · Dubowi Heinz · Durchholz Rudolf · Eichenseher Gerd · Elser Belinda · Elser Herbert · Elser Thomas · Engelhardt Edmund · Englbrecht Anton · Erhard Walter · Ernstberger Helmut · Faltermeier Josef · Ferstl Norbert · Fichtl Marion · Fichtlscherer Helmut · Förster Christian · Freidl Andreas · Freidl Jürgen · Fritsch Walter · Gabler Adalbert · Geigl Christian · Gerl Rudolf · Glas Stefan · Gleisl Martin · Gmeinwieser Heinrich · Götz Josef · Götz Renate · Griesbeck Hans · Gruber Gerhard · Guggenberger Diana · Guggenberger Max · Halbritter Ewald · Hamm Wolfgang · Hammer Wolfgang · Hammerl Dietmar · Harrer Manfred · Hartl Alois · Hartl Ludwig · Hauer Reinhold · Hecht Markus · Hehnlein Brigitte · Heidrich Martin · Hetzenecker Claus · Heyd Heinz · Hierl Josef · Hilmer Johann · Hinz Oskar · Hinz Verena · Honl Helmut · Höppler Alois · Höttinger Josef · Hofmaier Hans · Günter · Hofstetter Alfred · Hofstetter Reinhard · Hofstetter Sandra · Hollmayer Walter · Hubeny Renate · Huber Josef · Kammel Rudolf · Karl Gerhard · Karl Stefan · Karsten Holger · Karsten Jens-Uwe · Kellner Alfons · Kellner Siegfried · Knerer Stefan · Knerr Stefan · Köster Hans · Kollmer Christian · Kraffert Artur · Kraus Dieter · Kraus Karl-Heinz · Dr. Krayl Eberhard · Kugler Wilhelm · Kuhnert Horst · Kunz Horst · Kunz Martina · Lainer Peter · Lang Maximilian · Langrock Bernhard · Lanske Jörg · Lerner Angelika · Lestschenko Mykola · Limmer Edmund · Lohneisen Josef · Magerl Oskar · Maier Rudolf · Maier Siegfried · Maier Thorsten · Mandl Thomas · Marschan Reinhard · Mauerer Gerhard · Mauerer Manfred · Maushammer Max · Mayer Sabrina · Meier Helmut · Meindl Dieter · Meindl Peter · Menacher Gerhard · Mendl Magdalena · Mendl Reinhold · Miklos Thomas · Miller-Scharrer Michael · Mirtler Andreas · Dr. Moser Matthias · Muhlack Erich · Mühlbauer Hans-Jürgen · Mühlbacher Karl · Müller Jürgen · Müller Martina · Ortman Alfons · Ostermayer Markus · Pangerl Robert · Paz Perez Jose · Pludra Andreas · Prückl Astrid · Pusch Stefan · Rammelt Stefan · Rappl Adolf · Rick Michael · Dr. Röger Helga · Röhrle Eleonore · Rothmeier Edwin · Rothmeier Sieglinde · Rubner Stefan · Sachse Daniel · Saxa Paul · Saxinger Xaver · Scheidl Angela · Schiegl Ulrich · Schlaf Karl-Heinz · Schmidbauer Norbert · Schneider Christian · Schneider Stefan · Schönsteiner Rudolf · Schönerl Stefan · Schwab Klaus · Schwarz Klaus · Schweiger Josef · Seidl Albert · Seidl Johann · Seyller Erwin · Stanq Armin · Stephan Alexander · Stiegert Fritz · Stieglbauer Richard · Strauß Franz · Stuber Gerhard · Trettenbach Christian · Veigl Egon · Waldhausel Christian · Weigert Markus · Weigert Michael · Wein Christian · Weinbeck Manfred · Weingartner Franz · Weiß Michael · Winklbauer Marion · Winklmeier Reinhard · Wittmann Johann · Wolf Anton · Würll Peter · Wunsch Tino · Zankl Thomas · Zapf Walter · Zehentbauer Ralf · Zichaus Manfred